

TOP 3.4.1 Österreichischer Leserahmenplan (ÖRLP)

In den letzten Jahren wurde durch die Schulaufsicht, die Schulleitungen, in der PädagogInnenbildung und deren dokumentierte Maßnahmensetzungen sowie in diversen außerschulischen Bildungsbereichen besonderes Augenmerk auf die Vermittlung der Kulturtechnik Lesen gelegt. Dennoch waren die Ergebnisse in internationalen Assessments enttäuschend. Die Erreichung der EU-Benchmark 2020 („Der Anteil der „schlechten“ Leser soll unter 15% liegen“) erfordert weiterhin ein zielgerichtetes Vorgehen. Das aktuelle Arbeitsprogramm der österreichischen Bundesregierung betont daher, dass die Lesekompetenz zu stärken ist.

Zur Erreichung dieses Zieles hat die Bundesministerin für Bildung und Frauen im Herbst 2014 die Erstellung des Österreichischen Rahmenleseplanes (ÖRLP) beauftragt. Er entsteht auf Basis gesicherter Expertise von Fachwissenschaft und Fachdidaktik sowie im Einklang mit dem Grundsatzterlass Leselerziehung des Bundesministeriums für Bildung und Frauen, den Lehrplänen und den Bildungsstandards und berücksichtigt außerschulische, frühkindliche und erwachsenenbildnerische Aspekte. In einem strukturierten Prozess arbeiten an diesem Vorhaben ExpertInnen aus allen pädagogischen Bereichen (LehrerInnen verschiedener Schularten, Schulaufsicht, PädagogInnenbildung, Universitäten, Hochschulen, Erwachsenenbildung), aus Lesenetzwerken und leserelevanten Einrichtungen; der Leseplan-Zwischenbericht enthält die Nennung dieser Personen und ihrer Funktionen (nähere Informationen: www.leseplan.at).

Der ÖRLP formuliert seinen Auftrag wie folgt: „Lesen zu können ist eine wesentliche Voraussetzung für Bildungserwerb und zentrales Thema der heutigen Informations- und Wissensgesellschaft. Insofern ist das Recht darauf, das Lesen zu lernen, aus den Menschenrechten auf Bildung und Teilnahme am kulturellen Leben ableitbar. Der ÖRLP versteht Lesen als Basiskompetenz für eine befriedigende Lebensführung in persönlicher, beruflicher und gesellschaftlicher Hinsicht sowie für eine aktive Teilnahme am gesellschaftlichen Leben.“ Daher enthält der ÖRLP einen ständigen Blick auf die Entwicklung einer altersadäquaten Lesefähigkeit für jedes Lebensalter (Kleinkinder, Kinder, Jugendliche und Erwachsene). Er will „Ziele und Wege für adäquate Leseförderungsmaßnahmen“ formulieren, „verbindliche Maßnahmen mit dem Ziel einer qualitätvollen Leseförderung in allen gesellschaftlichen Bereichen herstellen und die dafür erforderlichen Rahmenbedingungen definieren“.

Aus Sicht der AK ergeben sich zwei große Problembereiche.

Problembereich 1: Die große Menge von Zielformulierungen wird nicht gewichtet, es gibt keine Prioritätensetzungen

Was der vorliegende ÖRLP-Zwischenbericht nicht inkludiert bzw. zur Diskussion stellt ist eine Prioritätensetzung für eine angestrebte Realisierung der Vorschläge. Die Frage, welche aus der großen Menge der benannten Ziele und Forderungen vorrangig behandelt werden sollten, ist selbstredend nicht einfach zu beantworten. Und natürlich wird die Antwort je nach Sichtweise und Interessenschwerpunkt anders ausfallen. Für Prioritätensetzungen innerhalb der Zielvorgaben können naturgemäß nicht die TeilnehmerInnen der Arbeitsgruppen und die InteressensvertreterInnen zuständig sein. Dazu bräuchte es eine übergeordnete, unabhängige Bildungsforschungsinstanz.

Problembereich 2: Es werden kaum flankierende Begleitmaßnahmen thematisiert, die zur Realisierung der Ziele notwendig sind

Im Dokument ist festgeschrieben: „Der ÖRLP enthält in seiner endgültigen Fassung (...) die Darstellung von Rahmenbedingungen für bessere Leseleistungen“. Was zu tun wäre, welche Rahmenbedingungen

es für bessere Leseleistungen bräuchte, ist schon seit längerem bekannt – wie zB eine verstärkte Verankerung in der LehrerInnenaus- und fortbildung. Derartige Maßnahmen werden jedoch zu wenig beachtet.

Fazit

Der vorliegende ÖRLP, der auf der Basis umfassender Expertise anerkannter Fachleute erstellt wurde, beinhaltet eine Vielzahl von Forderungen und Zielformulierungen, die alle sachlich richtig und berechtigt sind und in ihrer großen, detailreichen Menge die hohe Komplexität des Themas „Leseförderung“ widerspiegeln. Um tatsächlich reale Auswirkungen zu zeitigen, bräuchte es aus Sicht der AK jedoch eine übergeordnete gewichtende Zusammenschau mit zu diskutierenden Prioritätensetzungen. Leseförderung bedarf einer klaren Identifikation von notwendigen Begleitmaßnahmen um die Realisierung der Zielvorgaben zu gewährleisten. Solche Begleitmaßnahmen wären die Professionalisierung der Aus- und Weiterbildung, die Vereinheitlichung der Curricula, die Schulbibliotheksausstattung oder die Unterstützung außerschulischer Leseförderungsinitiativen und unterstützen erheblich den Schritt aus der Theorie in die Praxis.